

**Lässt sich bildungspolitische Qualität
mit wohnortnaher Beschulung
vereinbaren?**

**3. Bildungskonferenz der Bildungsregion
Göttingen**

Gliederung des Vortrags

1. Demographische Rahmenbedingungen in Deutschland und Niedersachsen
2. Bildungspolitische Rahmenbedingungen
3. Lösungsmöglichkeiten nach derzeitiger Gesetzeslage
4. Zusammenfassung und Thesen

Lässt sich bildungspolitische Qualität mit wohnortnaher Beschulung vereinbaren?

- ▶ **1. Demographische Rahmenbedingungen in Deutschland und Niedersachsen**
- 2. Bildungspolitische Rahmenbedingungen
- 3. Lösungsmöglichkeiten nach derzeitiger Gesetzeslage
- 4. Zusammenfassung und Thesen

Aktualität des Themas

- Bildungspolitik rückt zunehmend in den Focus
- Veränderungen werden zunehmend sichtbar
 - Entwicklung neue BL
 - Einsetzen der Schrumpfung in alten BL
 - Schulschließungen
 - Auszehren des ländlichen Raumes
- Rahmenbedingungen haben sich verändert
 - Fachkräftebedarf
 - Branchenbezogenen Vollbeschäftigung versus Langzeitarbeitslosigkeit
 - Internationale Konkurrenzsituation in der Wissensgesellschaft
- Der demografische Wandel verstärkt bestehende Herausforderungen

Merkmale des demographischen Wandels bezogen auf die Bildungslandschaft in Deutschland

Weniger → Bevölkerungsrückgang / kleinere Klassen/Schulschließungen

Älter → Altersstruktur der Lehrkräfte

Bunter → Internationalisierung / hoher Migrationsanteil

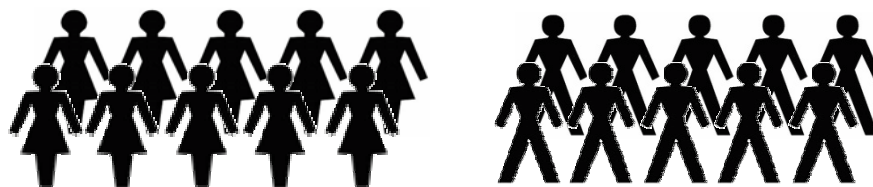
Vereinzelter → Singularisierung / viele Einzelkinder

Ärmer → Öffnung der sozialen Schere

➤ Zunehmende räumliche Differenzierung

Echoeffekt

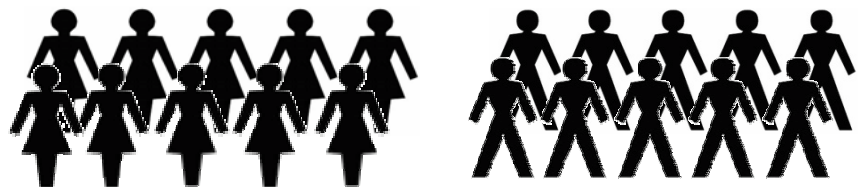
Geburtenziffer 2,1



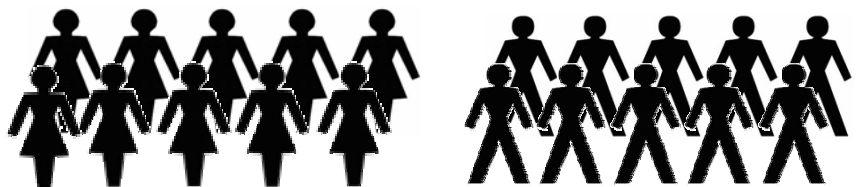
Ausgangsbewölkerung



Kinder
1. Folgegeneration



Enkel
2. Folgegeneration



Urenkel
3. Folgegeneration

Echoeffekt

Geburtenziffer 1,4



Ausgangsbevölkerung



**Kinder
1. Folgegeneration**

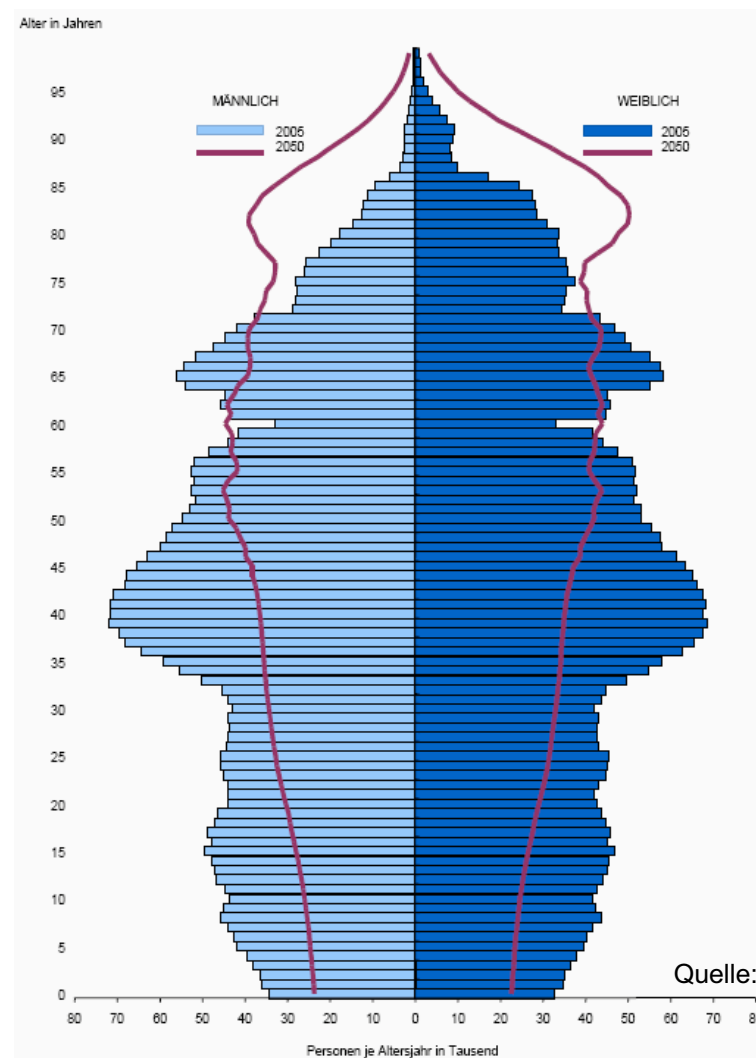
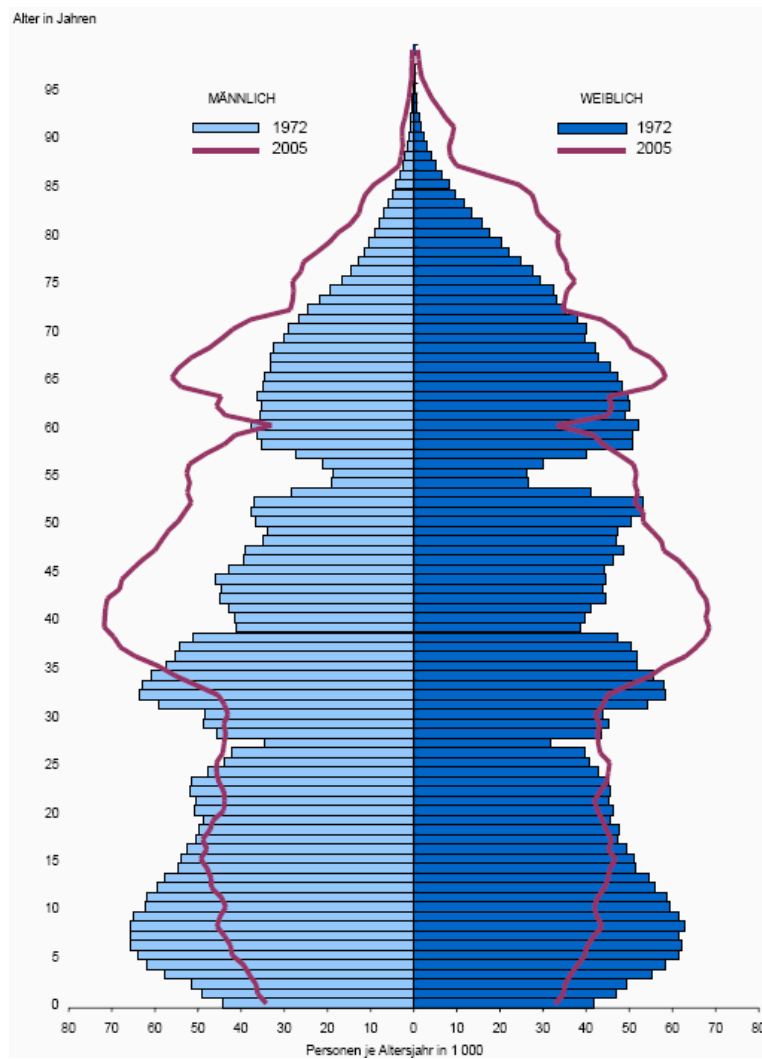


**Enkel
2. Folgegeneration**

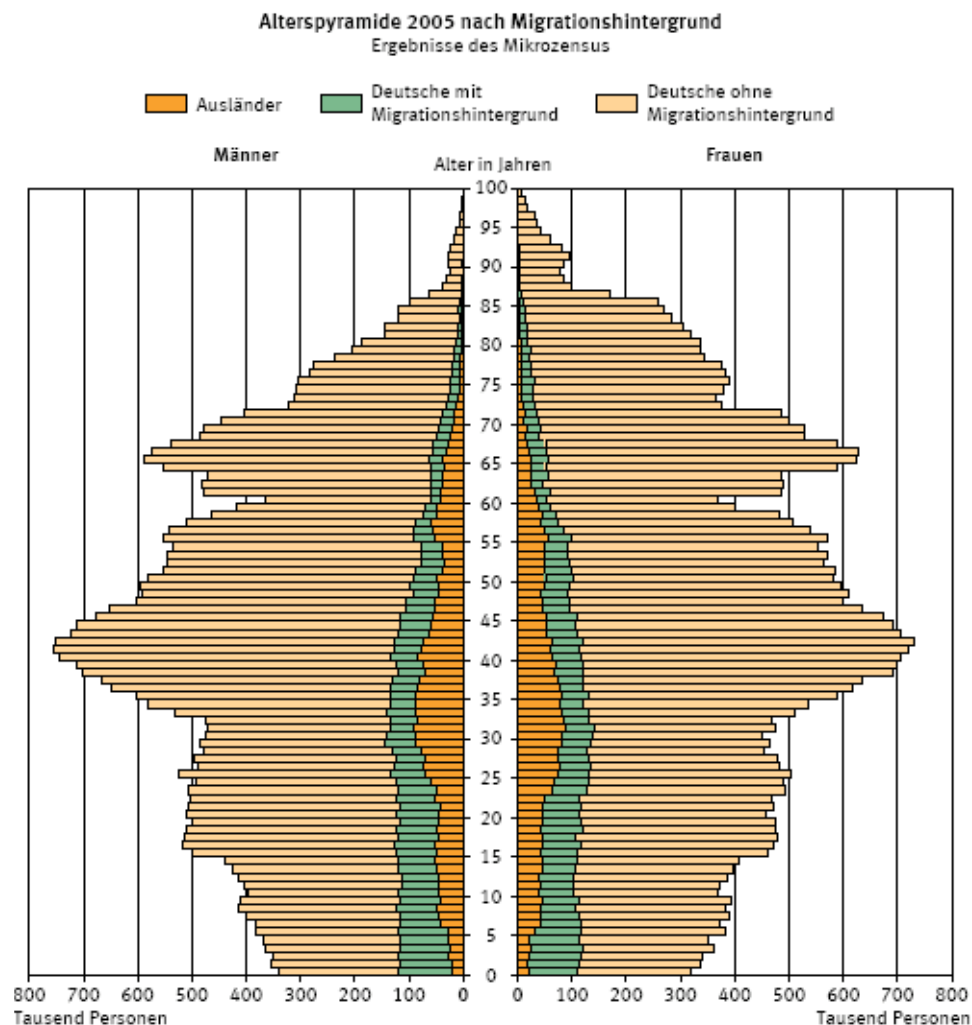


**Urenkel
3. Folgegeneration**

Veränderung im Altersaufbau in Niedersachsen



Internationalisierung



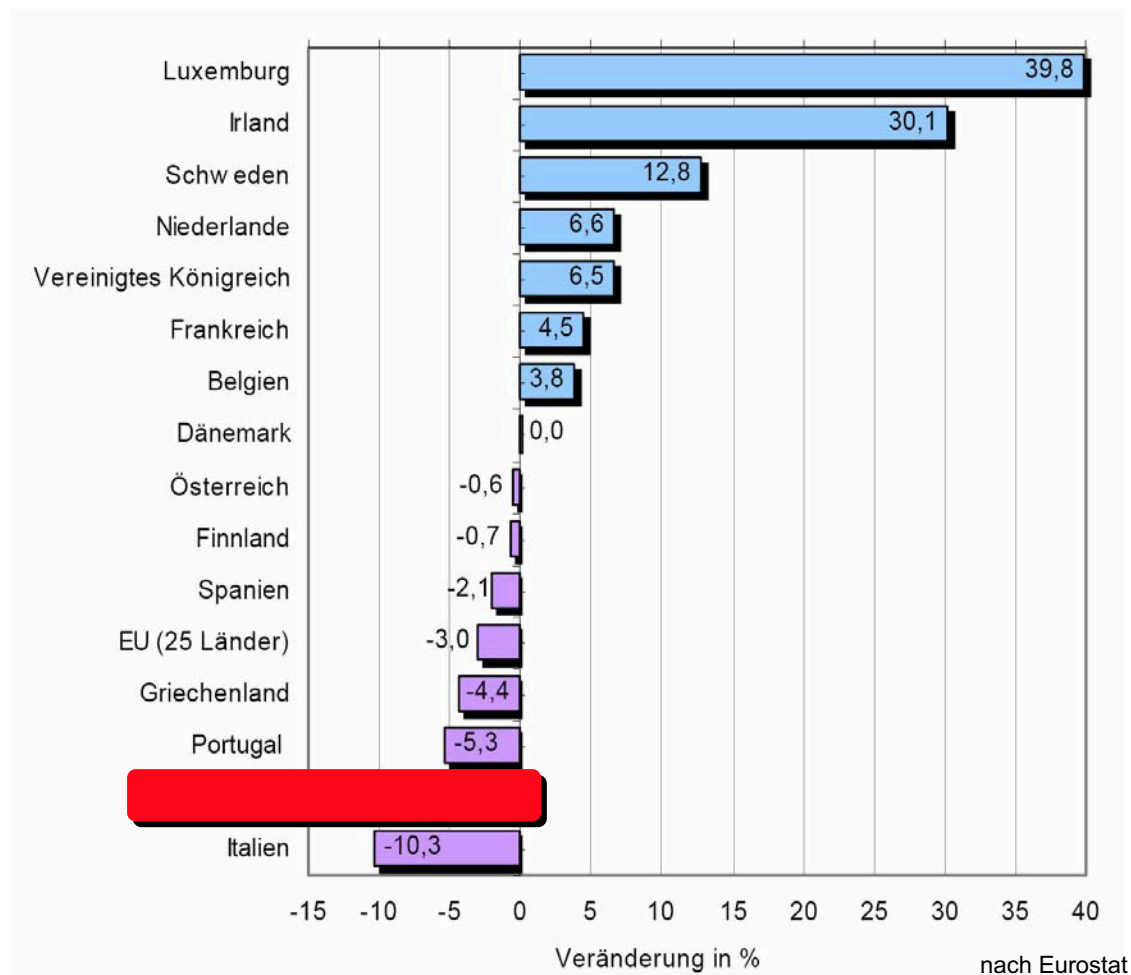
Statistisches Bundesamt 2006 - 15 - 071:

2005

- Anteil bundesweit: 20%
- in Niedersachsen:
 - Anteil insgesamt: 16%
 - 6 bis 18 Jahre: knapp $\frac{1}{4}$
 - große regionale und lokale Unterschiede

Deutschland im europäischen Vergleich

Erwartete Entwicklung
2005 – 2050 in %



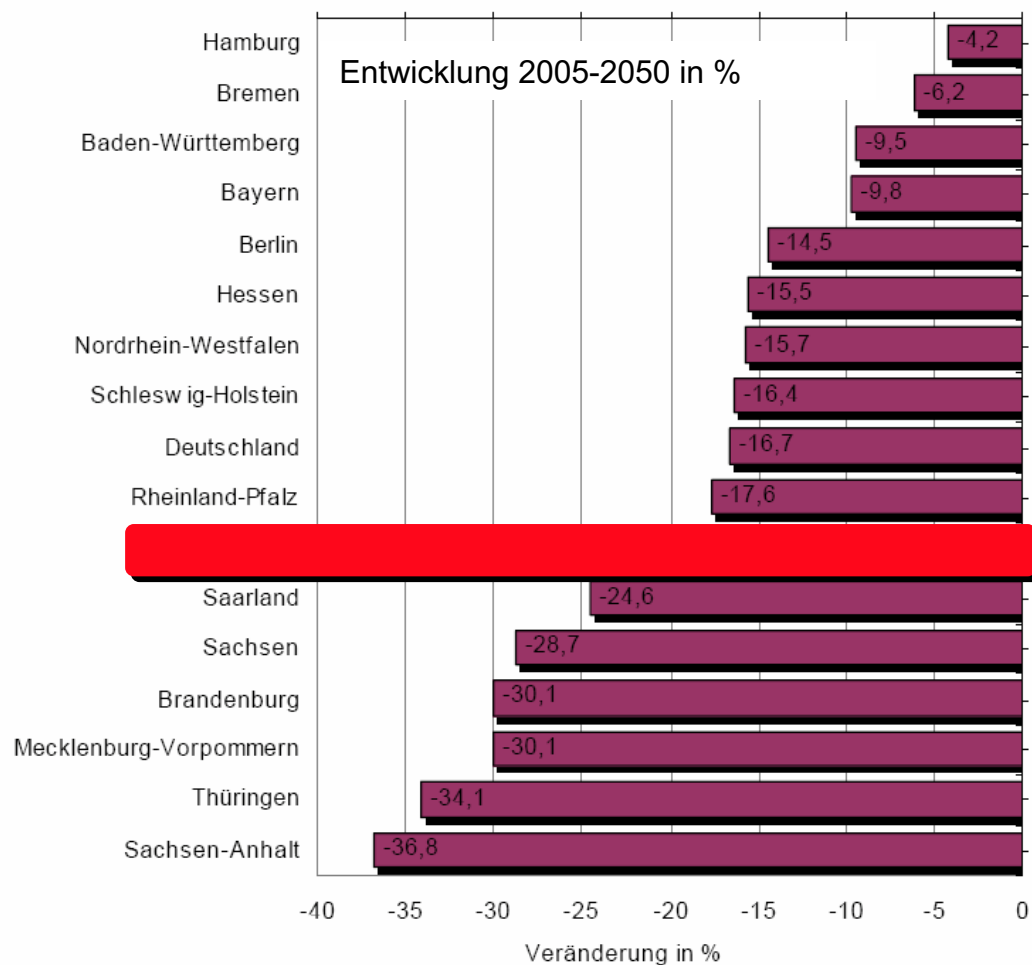
Niedersachsen im Bundesvergleich

2005 bis 2050

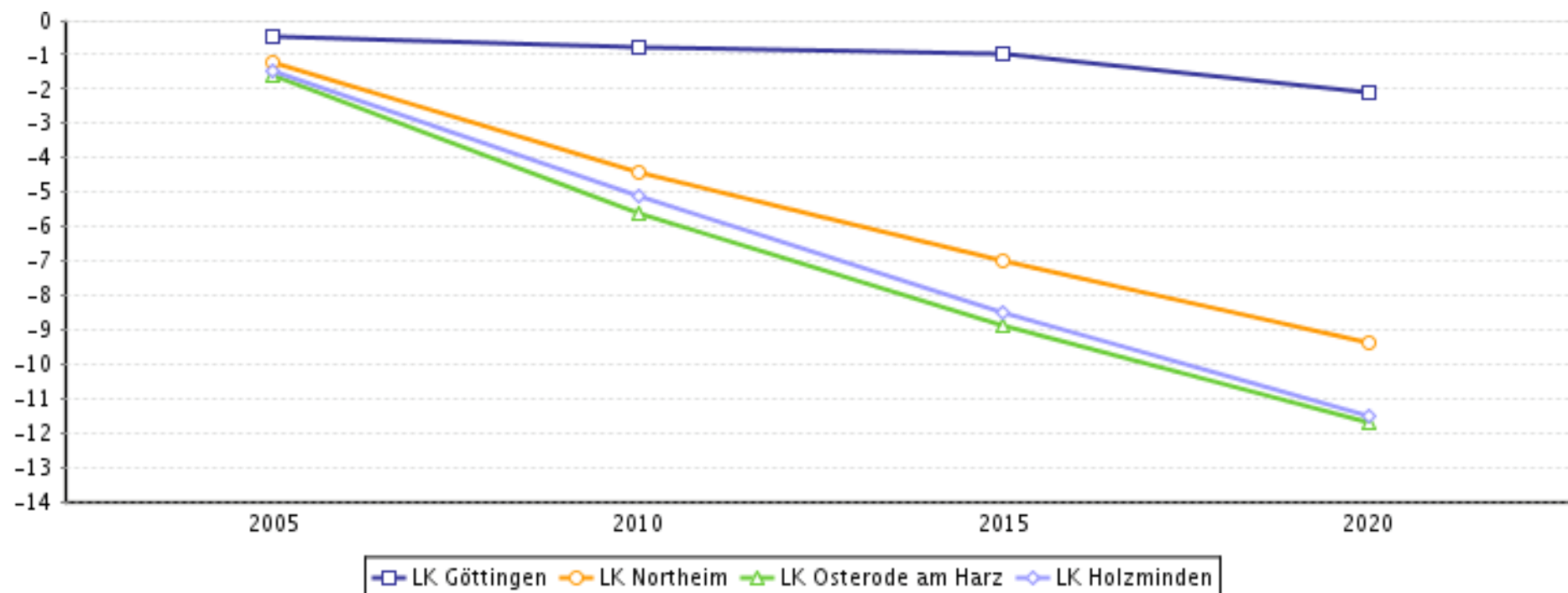
– -18% oder

– -1,4 Millionen auf

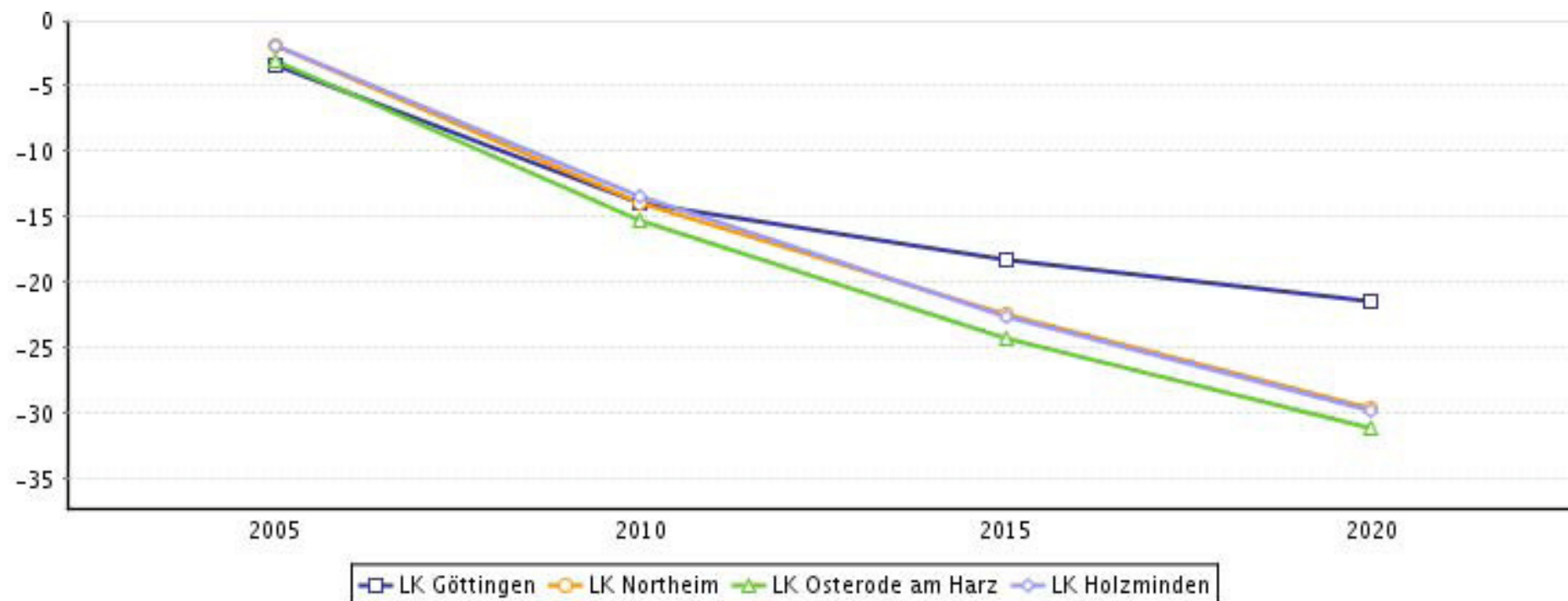
– 6.5 Mio. Einwohner 2050



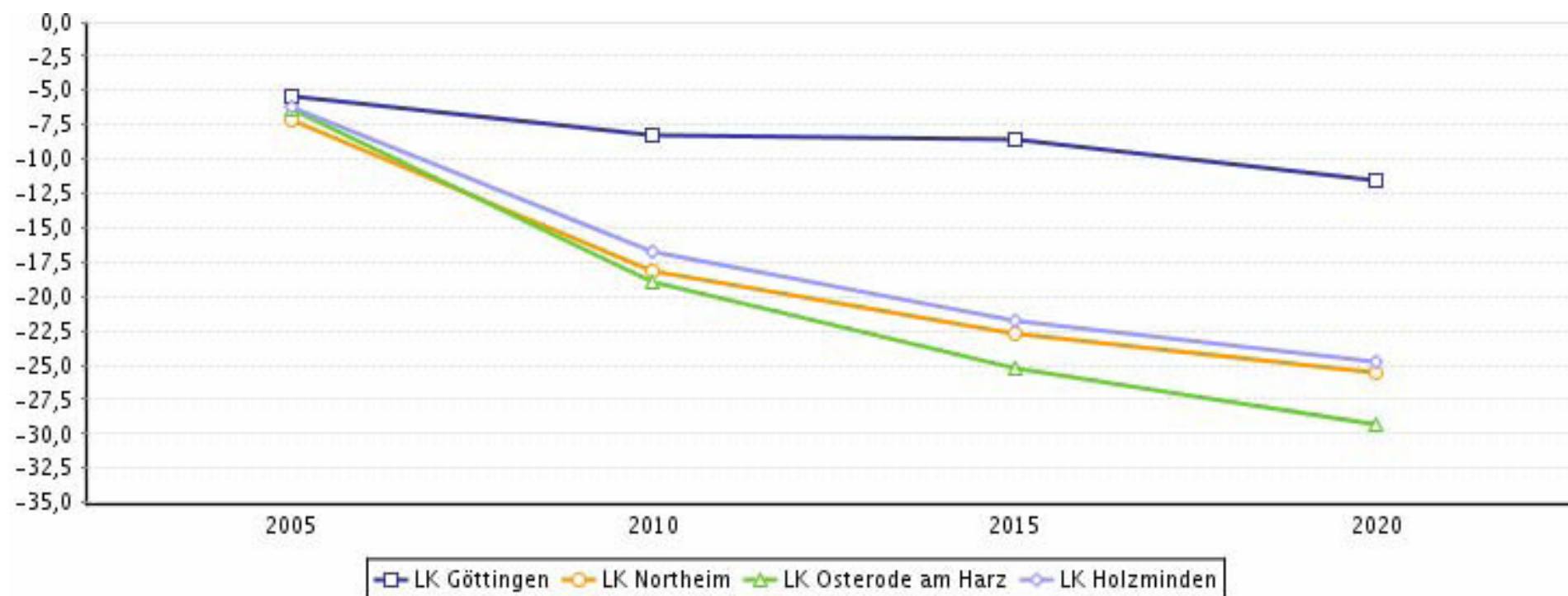
Bevölkerungsentwicklung in der Bildungsregion Göttingen im Vergleich



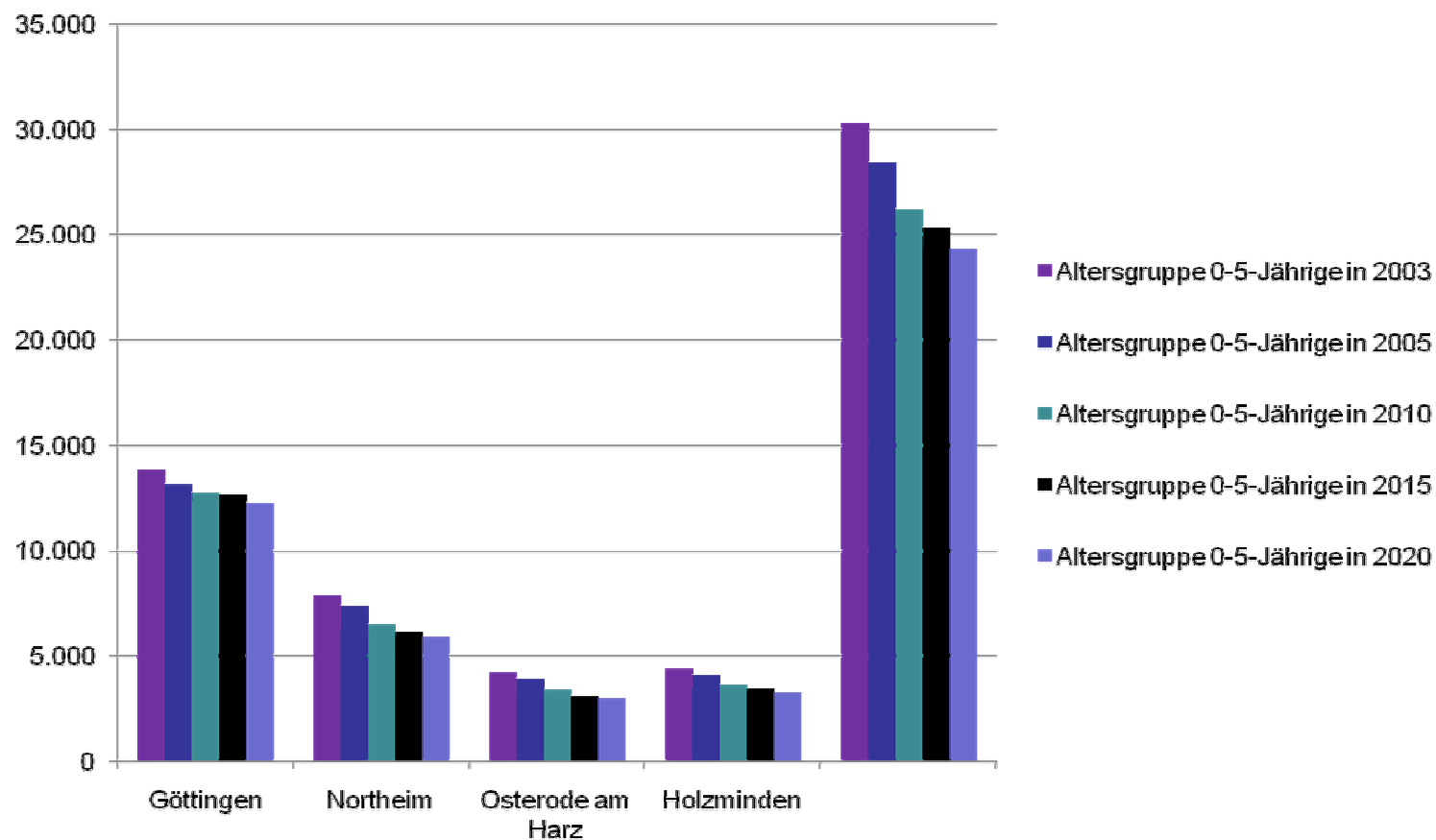
Entwicklung der 6-18jährigen in der Bildungsregion Göttingen



Relative Entwicklung der 0 – 5jährigen in der Bildungsregion Göttingen



Absolute Zahlen der 0 – 5jährigen in der Bildungsregion Göttingen



Lässt sich bildungspolitische Qualität mit wohnortnaher Beschulung vereinbaren?

1. Demographische Rahmenbedingungen



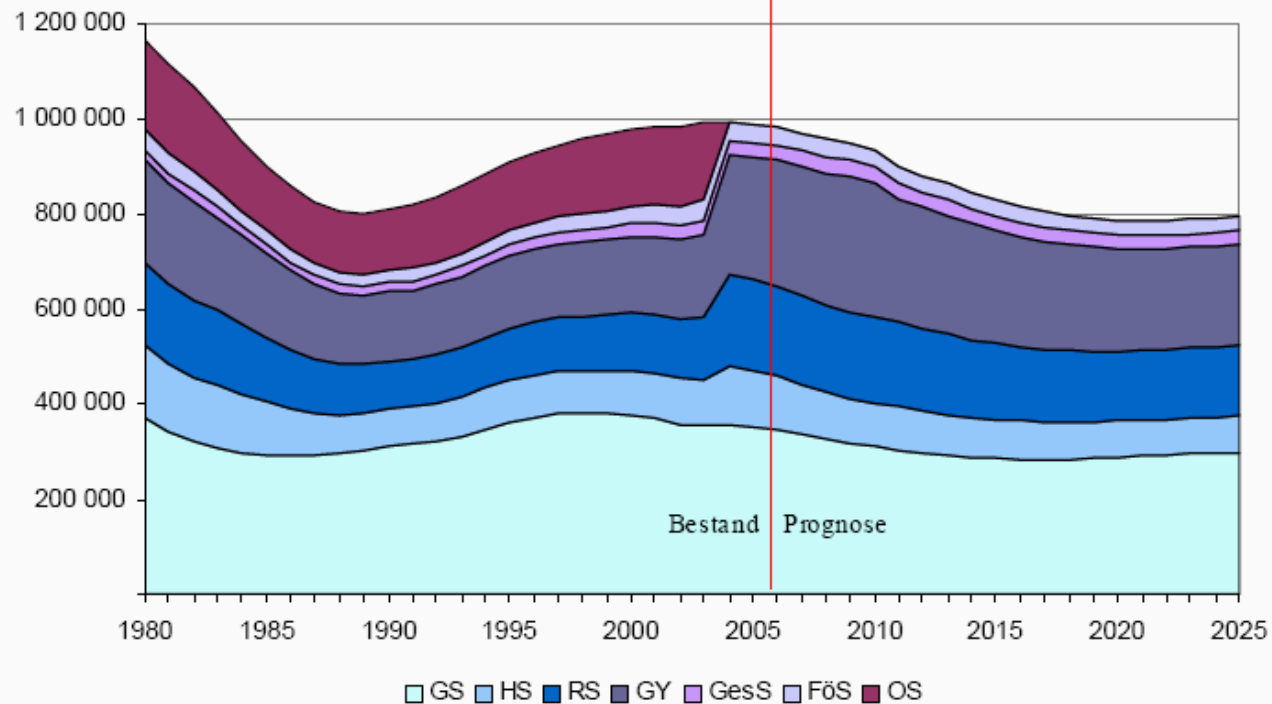
2. Bildungspolitische Rahmenbedingungen

3. Lösungsmöglichkeiten nach derzeitiger Gesetzeslage

4. Zusammenfassung und Thesen

Entwicklung der Schülerzahlen in Niedersachsen von 1980 bis 2025 nach Schulformen

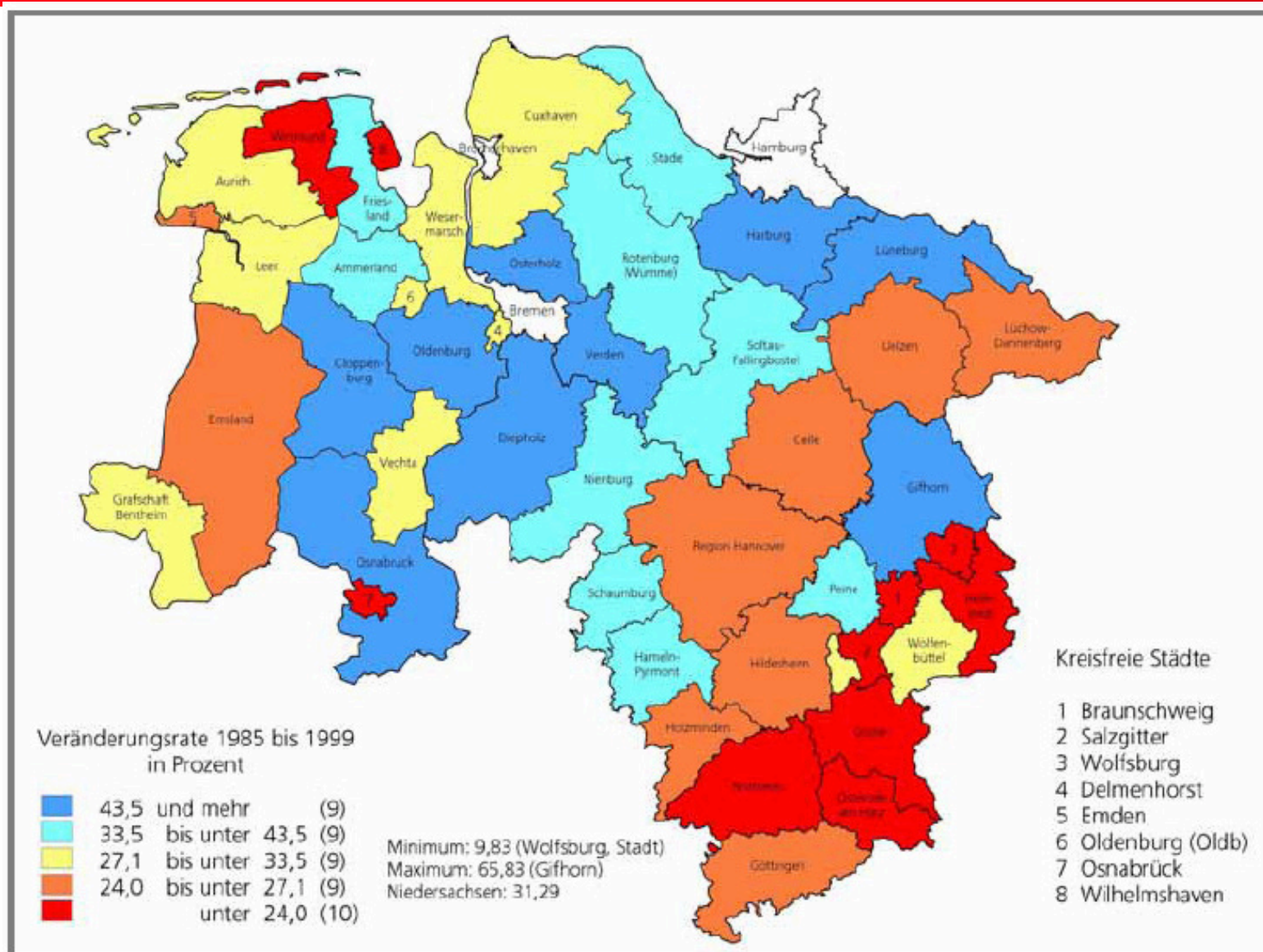
Frauke Heiligenstadt MdL



	insgesamt	GS	HS	RS	GY	GesS	FöS	OS
1980	1 165 631	371 075	152 038	172 688	215 497	23 463	43 584	187 286
1985	900 204	291 722	112 914	135 924	173 868	19 637	30 592	135 547
1989	800 008	301 735	79 749	100 182	147 577	17 944	26 292	126 529
1995	906 746	360 842	87 402	111 060	151 913	23 456	30 690	141 383
2000	977 913	377 528	92 340	120 641	159 597	27 878	37 021	162 908
2003	990 301	355 441	94 772	130 938	176 543	29 802	40 115	162 690
2005	989 625	364 788	117 341	191 297	241 301	35 264	39 634	x
2010	936 000	309 000	93 000	180 000	284 000	35 000	36 000	x
2015	828 000	284 000	82 000	161 000	238 000	32 000	32 000	x
2020	786 000	287 000	76 000	148 000	216 000	29 000	30 000	x
2025	796 000	297 000	76 000	149 000	214 000	29 000	31 000	x

Entwicklung der Schülerzahlen im Primarbereich in den Landkreisen und kreisfreien Städten 1985 bis 1999

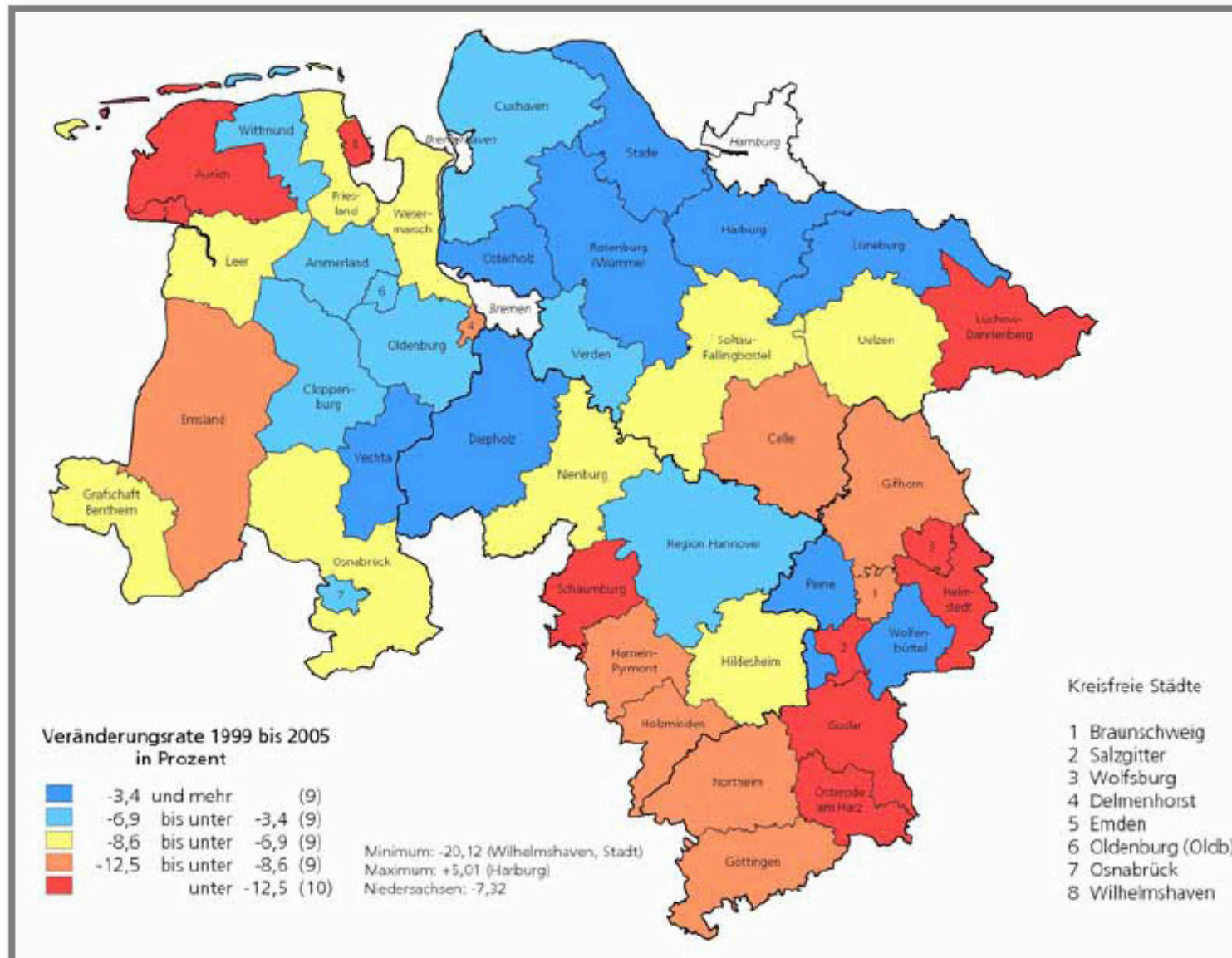
Frauke Heiligenstadt MdL



Quelle: NLS – Statistik allgemeinbildende Schulen.

Entwicklung der Schülerzahlen im Primarbereich in den Landkreisen und kreisfreien Städten 1999 bis 2005

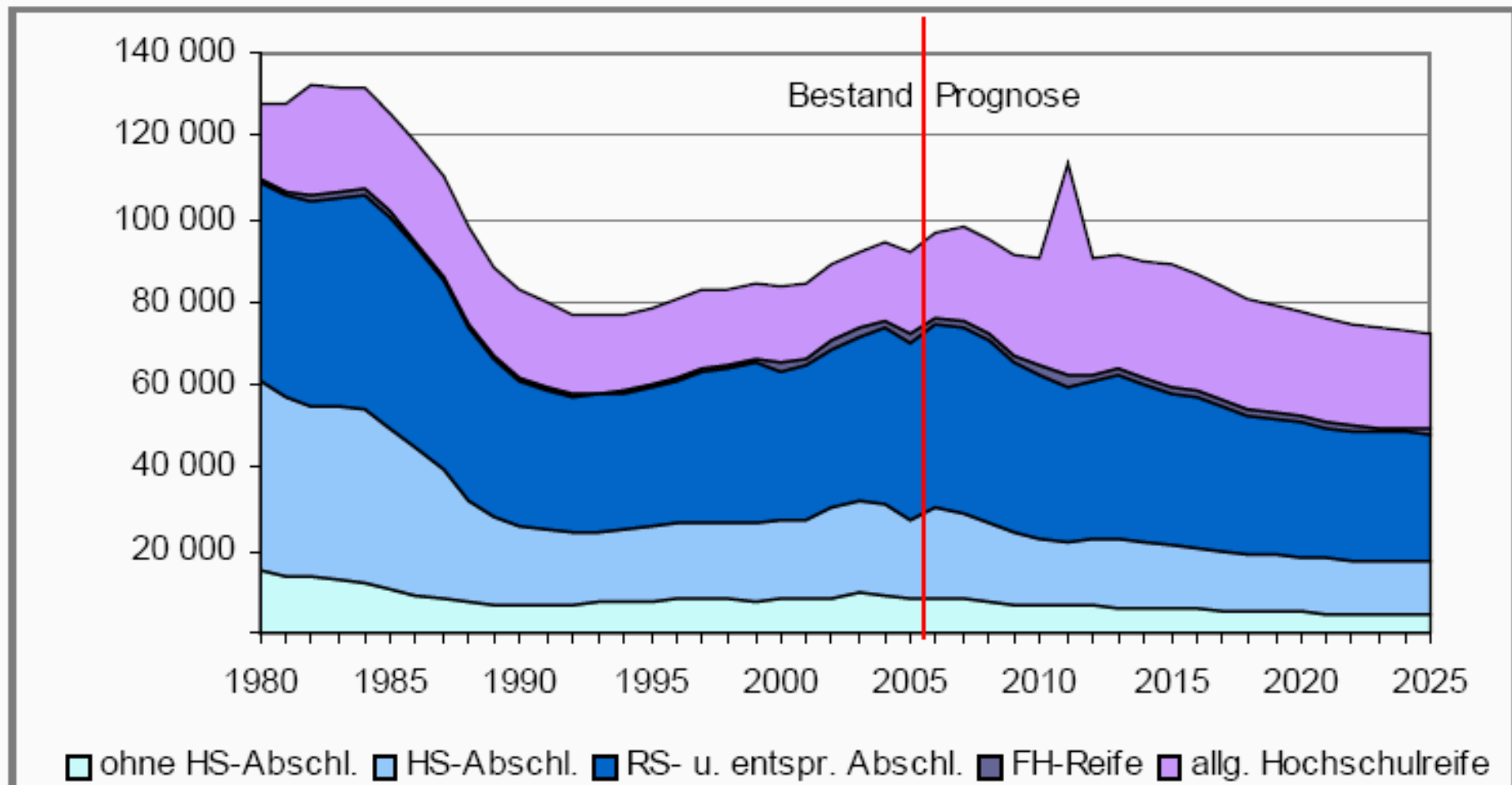
Frauke Heiligenstadt MdL




Quelle: NLS – Statistik allgemeinbildende Schulen.

Absolventen 1980 bis 2025 (nach Abschlussarten)

Institute Heiligenstadt MdL



Lässt sich bildungspolitische Qualität mit wohnortnaher Beschulung vereinbaren?

1. Demographische Rahmenbedingungen in Deutschland und Niedersachsen
2. Bildungspolitische Rahmenbedingungen
-  **3. Lösungsmöglichkeiten nach derzeitiger Gesetzeslage**
4. Zusammenfassung und Thesen

Vorgaben zu Mindestzügigkeit und Mindestjahrgangsbreite in Niedersachsen

Frau Heiligenstadt MdL

Schulform	Mindestzügigkeit	Mindestjahrgangsbreite
Grundschule	1	28
Hauptschule	2	48
Realschule	2	52
Gymnasium im Sek. I Bereich	2	54
IGS im Sek. I Bereich	4	104
KGS im Sek. I Bereich	4	104
Gymnasiale Oberstufe	3	54
Fachgymnasium	3	66
Abendgymnasium, Kolleg	3	60
Förderschule (alle Formen)	1	9 (im Mittel)

Quelle: NIEDERSÄCHSISCHER LANDTAG (2005: 11). Überarbeitete Darstellung.

...Umsteuern notwendig...

- Hauptschulen schließen mangels Anmeldungen
- Grundschulen müssen geschlossen werden
- Bildungserfolg stark vom sozialen Status abhängig
- Kinder mit Migrationshintergrund immer noch die Verlierer im System, obwohl sie ein großes Potenzial darstellen
- Gymnasien sind übervoll
- Druck an den Gymnasien ist groß
- Realschulen leiden unter hoher Fluktuation

- Folge: länger gemeinsam lernen

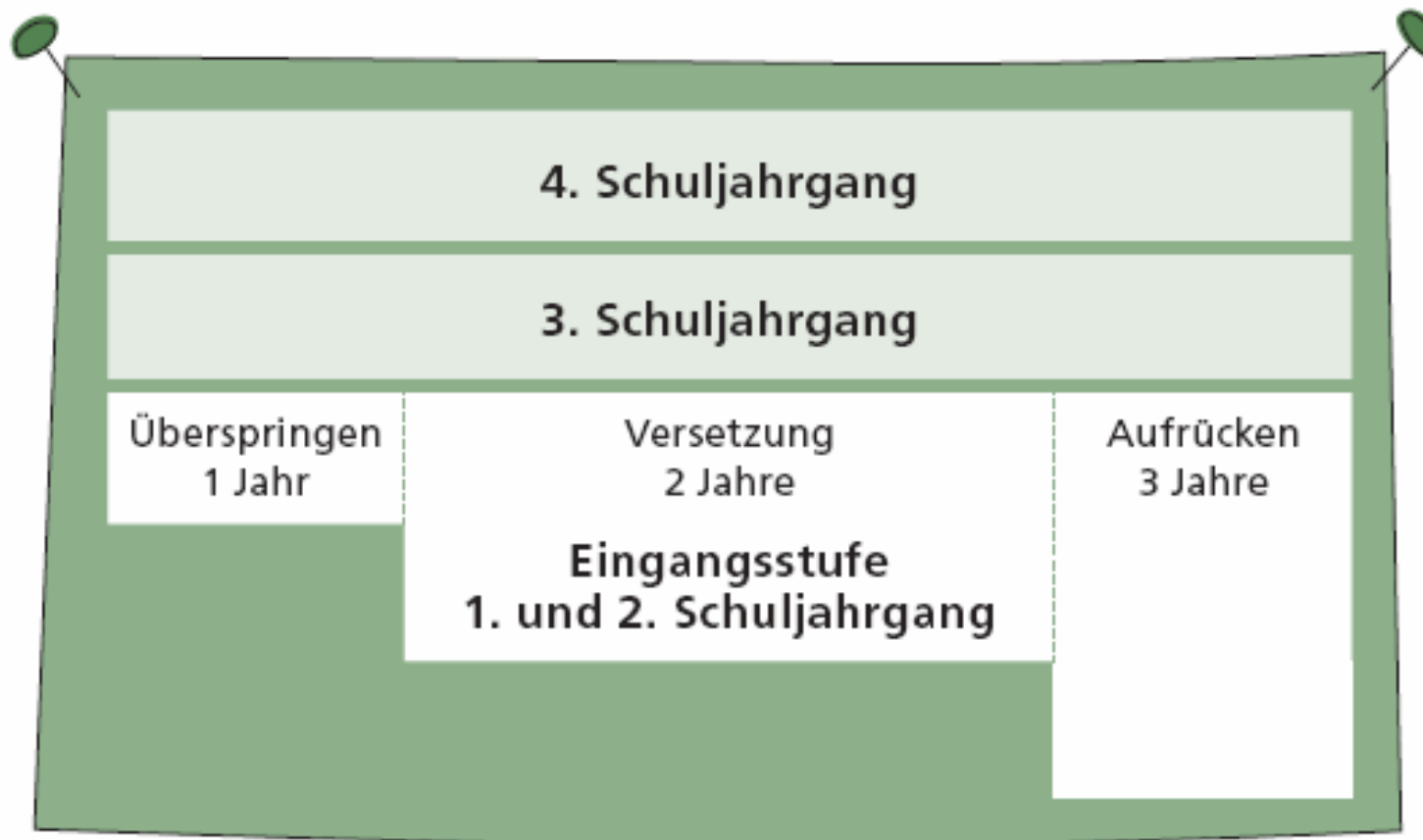
Was gehört zu einer guten Grundschule?

- Schule vom Kind her denken
- Abwechslungsreicher, interessanter und schüleraktiver Unterricht / Neugier und Entdeckungsdrang unterstützen / fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht
- Unterschiedliche Lerntypen berücksichtigen / Differenzierungs- und Fördermaßnahmen
- Gemeinsames Lernen - Kinder lernen von Kindern
- Erfolgserlebnisse vermitteln anstatt Misserfolge betonen
- Partizipation von Eltern, Lehrern, Schülern und allen Partnern, die am Schulleben beteiligt sind
- Ganztagschule mit verschiedenen rhythmisierten Unterricht
- Selbständige Schule mit Eigenverantwortung
- Ausreichendes Personal und ausreichende Sachausstattung
- Medienerziehung durch Einsatz verschiedener Medien
- Nutzen außerschulischer Lernorte
- Gute Schülerbeförderung

Welche Lösungen gibt es für ganz kleine Systeme?

- Zusammenlegung von Schulen
- pädagogische Zusammenarbeit von Schulen zur Sicherstellung eines differenzierten Angebotes, beispielsweise durch Fachlehrer, die an mehreren Standorten eingesetzt werden
- organisatorische Zusammenfassung von Schulen durch eine gemeinsame Verwaltung - Außenstellenlösungen
- Umgestaltung bestehender Schulbezirke
- Einrichtung von Kombiklassen / jahrgangs- und/oder schulformübergreifend
- Gründung eines Zweckverbandes durch lokale Schulträger
- gemeinde- und kreisgrenzenübergreifende Zusammenarbeit und Abstimmung der Schulträger bei der Schulentwicklungsplanung
- Einrichtung einer flexiblen Eingangsstufe in der Grundschule

Flexible Eingangsstufe in der Grundschule




Flexible Eingangsstufe

- Jahrgangsgemischte Lerngruppen
- Verweildauer 1 – 3 Jahre
- Schulanfänger und Schulanfängerinnen lernen von Anfang an in einer erfahrenen Gruppe die Regeln des Zusammenlebens
- Mit Beginn eines jeden Schuljahres ändert das Kind seine Stellung innerhalb der Lerngruppe. Es erlebt sich abwechselnd als jüngeres oder älteres Mitglied der Lerngruppe
- Jedes Kind, auch ein leistungsstarkes, erlebt, dass ein anderes (z. B. älteres) Kind mehr kann. Aber auch jedes langsam lernende Kind kann sich als Helfer erleben.
- Die Älteren (und nicht nur die Leistungsstarken) erhalten Gelegenheit, erst vor kurzem Gelerntes zu wiederholen, wiederzugeben und zu vertiefen.

Flexible Eingangsstufe

- Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können bereits die Unterrichtsziele des höheren Schuljahrgangs anstreben
- Kein Kind bleibt bei Übergängen allein.
- Lehrerinnen und Lehrer in jahrgangsgemischten Lerngruppen planen und reflektieren im Team.
- Lehrerinnen und Lehrer folgen bewusst den Entwicklungsschritten einzelner Kinder. Sie gewähren den Kindern individuelle Zeit, warten ab.
- Die Lerngruppen sind heterogen. Durch die Jahrgangsmischung wird die Heterogenität der Kinder als Bereicherung angenommen
- Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für ihr Lernen.

Lässt sich bildungspolitische Qualität mit wohnortnaher Beschulung vereinbaren?

1. Demographische Rahmenbedingungen in Deutschland und Niedersachsen
2. Bildungspolitische Rahmenbedingungen
3. Lösungsmöglichkeiten nach derzeitiger Gesetzeslage
-  **4. Zusammenfassung und Thesen**

Qualität versus Wohnortnähe ?

- Mut zu einer ehrlichen und transparenten Diskussion
- Chancen des Zwangs zum Handeln nutzen und „gute Schule“ entwickeln
- Verringerung der Zahlen zur Verbesserung von Qualität nutzen
- Eine gute Schule muss auch eine Mindestgröße haben
- Kooperationen stärken oder ausbauen
- Keine Standortschließungs- sondern Qualitätsdebatten führen
- Länger gemeinsam Lernen
- Kindgerechte Beförderung

**Nicht das Kind dem System anpassen,
sondern das System dem Kind**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit